



„Stilleben und so“

Ausstellung von Herbert Weber, 28.03. - 24.05.2009.

Galerie konstantin b., Regensburg.

Ausstellungseröffnung: 28. März 2009, 19 Uhr.

Einführung von Christian Korte M.A., Mainz¹

„Wer von uns würde nicht gerne den Schleier lüften, unter dem die Zukunft verborgen liegt, um einen Blick zu werfen auf die bevorstehenden Fortschritte unserer Wissenschaft und in die Geheimnisse ihrer Entwicklung während der künftigen Jahrhunderte! Welche besonderen Ziele werden es sein, denen die führenden mathematischen Geister der kommenden Geschlechter nachstreben? Welche neuen Methoden und neuen Tatsachen werden die neuen Jahrhunderte entdecken - auf dem weiten und reichen Felde mathematischen Denkens?“²

Mit diesen wundersamen Worten eröffnete in Paris der Königsberger Privatgelehrte David Hilbert im August des Jahres 1900 den zweiten internationalen Mathematikerkongress, sehr geehrte Damen und Herren, und statt eines Festvortrages wartete er auf mit einer Liste von ungelösten mathematischen Problemen, für welche der rechte Lösungsansatz vielfach bis in heutige Tage nicht abschließend gefunden werden konnte. Kurt Friedrich Gödel, einer der bedeutendsten Logiker des 20. Jahrhunderts, beschäftigte sich nun über Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, mit einer Lösung für das von Hilbert formulierte sog. zweite Problem, nämlich mit der Frage, „Sind arithmetische Axiome widerspruchsfrei?“ Auch wenn in ihrer Gesamtheit die wissenschaftliche Arbeit Gödels als überaus spannend anmutet, haben Sie schon einmal etwas von der Gödelnummer oder der Gödelisierung gehört?, beschränken wir uns hier vielleicht auf das Ergebnis, welches er in den so genannten Unvollständigkeitssätzen zusammenfasste, die verkürzt dargestellt in der überaus schlichten wie erstaunlichen Aussage münden: Nichts ist beweisbar, alles ist widerlegbar.

Und schon sind wir mitten in dieser Ausstellung und in der künstlerischen Arbeit Herbert Webers, dem die vorgenannten Gödelschen Prämissen als Leitreferenz für das eigene künstlerische Schaffen dienen.

Im Jahr 2005 reüssiert herweber als erfolgreicher Absolvent des Studienbereiches Fotografie der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich, schon seit dem Jahre 2002 bereits ist er, sind seine Werke vor allem vertreten in zahlreichen Einzel- wie Gruppenausstellungen, in der Schweiz wie international, in Österreich, Belgien, Polen, Deutschland, ja Santiago des Chile gar, auf Messen unter anderem allein im vergangenen Jahr in London, Wien, Berlin, Stockholm, Zürich: „Meine Bilder reisen mehr als ich -leider“³, so lakonisch kommentierte zu Jahresbeginn der Künstler selbst die bemerkenswerte Reiselust seiner Kunst in einem Interview... - und nun also Regensburg und seine Werke höchstpersönlich eskortierend, freuen wir uns über das fast nicht alltägliche Ereignis der Anwesenheit des Künstlers an diesem Ort.



Was treibt ihn an, den Herbert Weber? Worum geht es ihm?

Sujetverhaftet leitet er uns zunächst einmal hin, er, der der inmitten der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts geborene Schweizer, direkt hinein in die fast romantische Märchenlandschaft, heimatliche Gefilde im engsten Sinne, hinter (oder vor?) die sieben Berge, in eine offenbar anmutige Gegend, gelegen zwischen dem mächtigen Säntismassiv und den Gipfeln der Churfürsten, da, wo die Flüsse Thur und Necker ihren Lauf nehmen⁴, wie der örtliche Touristikverband es werbelyrisch zu umwölken versteht. In diese verwunschene Kulisse tritt er hinaus - er der Mensch, hübsch anzuschauen in korrektem, in gewisser Weise zeitlos schwarz und doch wundersam altertümlich wirkendem Beinkleid, hinein in die Natur, er - der Künstler und Fotograf, der Handelnde hinter der Kamera, und nicht selten, auch dies: er - das von der Kamera anvisierte Objekt, sein zentrales Motiv zu gleicher Zeit. Der Auslöser verkabelt im Bild als bewusst sichtbares Indiz offener Personalidentität. Und alles umrahmt oftmals durch die Natur, die zwar an sich irgendwie vertraut wirkt, aber doch in sich und der mit ihr geschehenen Inszenierung irritierende Wirkung zeitigt. Herbert Weber, der Weltenbefrager, nicht um (Natur-)Bilder per se geht es ihm, dem Künstler, der Dokumentarfotografie als solche schon als nicht existent erklärt, seine Fotografien in Serie -wie etwa diese mit dem Titel „dokumentierte Inszenierung oder inszenierte Dokumentation“ - zeitigen stets etwas Spielerisches, ein Augenzwinkern, subtil, eigenwillig, das Sehen, den Betrachter einfangend, beeinflussend, Ungewohntes herausstreichend, immanente Perspektivenwechsel gestaltend, Sehmomente lustvoll weckend.

Hier macht sich einer auf, nicht in erster Linie auf der Suche nach Wahrheit, nein es geht Weber um etwas wie die Erfindung von Wahrheit, um das Erlügen von Fakten, um Realität als Interpretation von Wahrheit. „Wer bestimmt, dass ein Fakt fakt ist?“ lautet eine der Leitfragen zu seinem Schaffen⁵. Mittels der Fotografie, die ihm als Medium dient, kreist Weber um philosophische wie wissenschaftliche Fragen an die Welt, um Fragen der menschlichen Existenz in der Welt, um die eigene Rolle als Fotograf und Künstler, ja Protagonist, als Macher von Welt auf eigens und selbst initiiertem Bühnen der Inszenierung, Fragen als nahezu Bilderrätsel ausformuliert, im kontextuellen Zusammenwirken von Bildinhalt und Werktitel, Schlüssel und Verschlüsselung zugleich, im reinen Gödelschen Sinne all dies aber in dem klaren Bewusstsein, nie eine gültige Antwort auf all die aufgeworfenen Fragestellungen finden zu können, vor allem aber auch überhaupt nicht zu müssen. Erleichterung als spürbarer, doch stilistisch, reduzierter, unfraglich künstlerischer Choreographie unterworfenen Reflex.

Nach „An- und Aufsichten, Nr. 6“, „Normale Fakten“, „Doppelter Boden“ oder Festgehaltene Möglichkeiten und anderes“, allesamt dies Titel vergangener Ausstellungen, nun also „Stillleben und so“. Allein bei dem Begriff sieht man sich in Holland und Flandern des 17./18. Jahrhunderts, die kunstvolle Wiedergabe von an sich vertrauten Gegenständen, reglosen Dingen, die „still“ sind für sich und keinerlei mimische Beziehungen zueinander zu haben scheinen⁶, wenn auch die Szenerie nicht selten symbolisch aufgeladen ist durch verschlüsselte Botschaften.



Doch nicht hierin liegt der Zugang Webers zu diesem Genre, sein Interesse wurde geweckt durch die Bezeichnung italienischer Lande für diese Form der Kunst „natura morte“, frei übersetzt etwas wie die tote, die leblose Natur. Und schon ist auf sprachlicher Ebene die Synapse geschlossen, steht die Fotografie per technischer Folge schon in unverkennbar enger Verwandtschaft zum Todesmotiv (ein Foto schießen, Situationen einfrieren, Momente festhalten), und so nähert sich Weber fotografisch der Interaktion von Mensch und Natur, bringt diesem jener näher und entfernt sich zugleich immer wieder aufs Neue von ihr.

Die Qualität seiner Werke blieb nicht verborgen, erhielt Weber allein im Jahre 2007 mit dem swiss cups award, dem sog. Werkbeitrag des Kanton St. Gallen, und dem Migros Kulturprozent Jubilee Award drei herausragende nationale Auszeichnungen für seine Arbeit.

Lassen wir abschließend mit Villem Flusser den Photographen als Künstler uns beschreiben, der die Herausforderung der Medien-Realität annimmt und der nivellierenden Flut ihrer Bilder etwas entgegenstellt, indem er nämlich die Technik überlistet und für eigene Zwecke nutzt oder direkt in den Worten Flussers „Die zu stellende Frage lautet: Inwieweit ist es dem Photographen gelungen, das Apparatprogramm seiner Absicht zu unterwerfen, und dank welcher Methode? (...) Freiheit ist, gegen den Apparat zu spielen.“⁷ – dann vermag der geneigte Betrachter in den Werken Herbert Webers eben diese Freiheit in einnehmender Erhabenheit zu ersehen, zu erspüren, zu erleben.

Ihm dafür und Ihnen für die Aufmerksamkeit besten Dank, der wunderbaren Ausstellung von Herzen den gebührenden Erfolg.

¹ Christian Korte M.A., Rechtsanwalt, <http://www.rechtgestalten.de>, Mainz;

² D. Hilbert: *Mathematische Probleme - Vortrag, gehalten auf dem internationalen Mathematiker-Kongress zu Paris 1900*. In: Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Mathematisch-Physikalische Klasse. S. 253-297 (1900)

³ Interview mit Barbara Anderegg; <http://www.tagblatt.ch/lokales/toggenburg/tt-au/Herbert-Webers-Bilder-auf-Reisen;art233,1242420>

⁴ Vgl. <http://www.tourismus-ebnat-kappel.ch/>

⁵ Vgl. V. Pache, Die Natur dient ihm als Bühne; Bericht zur Ausstellung „Normale Fakten“ im Kunstream Kreuzlingen; Südkurier, 06.12.2008.

⁶ J. Lieb/S. Lieb, Wörterbuch der Kunst, 13. Auflage, Stuttgart 2008, S. 801

⁷ V. Flusser, Für eine Philosophie der Fotografie, 5. Aufl., Göttingen, 1991, S. 43,73.